

WS 2012/13

AM2: Geschichte des Mittelalters

Seminar: Sigismund von Luxemburg - ein Herrscher in Europa (4.02.026)

Dozent: Hon.-Prof. Dr. Konrad Gündisch

Hausarbeit

**Zwischen Hausmachtspolitik und zentrifugalen Kräften –
Sigismund von Luxemburgs Kampf um die polnische Krone**

vorgelegt von

Name: Mark Kitchingman

Fach Bachelor Studiengang

E-Mailadresse: mkitchingman@hotmail.de

Inhaltsverzeichnis

1. Macht und zentrifugale Kräfte um einen jungen Herrscher.....S. 2
2. Das Ehekarussell.....S. 2 – 4
3. Karls IV. Traum einer abgerundeten östlichen Hausmacht.....S. 4 – 7
4. Ludwig I. – der Unschlüssige?.....S. 7 – 9
5. Zwischen allen Stühlen: Sigismund in Polen.....S. 9 – 13
6. Zerplatzte MachträumeS. 13 – 14

Literaturverzeichnis.....S.15 – 16

Anhang.....S. 17 –18

1. Macht und zentrifugale Kräfte um einen jungen Herrscher

Sigismund von Luxemburg (1368-1437) gilt neben seinem Vater Karl IV. – völlig zu Recht – als eine der interessantesten Herrscherpersönlichkeiten des Spätmittelalters. Jedoch beschränkt sich die Geschichtsforschung zumeist mit der Rolle von Sigismund als König von Ungarn und Böhmen, als Kaiser oder aber in seiner Rolle in den Hussitenaufständen und dem Konzil von Konstanz. Seine Jugendjahre hingegen bleiben – auch aufgrund der geringen Quellenlage – eher unerforscht. Nur am Rande wird gelegentlich erwähnt, dass sein Vater und später auch sein potenzieller Schwiegervater, Ludwig I. von Ungarn, getrieben von dynastischen Machtbestrebungen, Sigismund als wichtige politische Schachfigur benutzten. Ziel dieser Bestrebungen sollte es sein, Sigismund die polnische Krone zu sichern. Nach Möglichkeit sollte er außerdem Ungarn in Personalunion regieren.

Diese Arbeit macht es sich daher zur Aufgabe, den Kampf um die polnische Krone Sigismunds nachzuverfolgen, den er spätestens im Alter von 18 Jahren aufgeben musste. Zuerst wird die Ehepolitik der Zeit erläutert, welche veranschaulichen soll, wie im folgenden Karl und Ludwig rücksichtslos ihre Kinder als Machtfaktoren für ihre politischen Zwecke benutzten. Schließlich soll Sigismunds eigenes Handeln untersucht werden, verknüpft mit der Frage, welche Faktoren zu der andersgearteten dynastischen und politischen Neuausrichtung Polens und Ungarns führten, welche das Machtgefüge in Ostmitteleuropa zum Ende des 14. Jahrhunderts nachhaltig und langfristig ändern sollten.

2. Das Ehekarussell

Davies vergleicht die großen Dynastien des Mittelalters mit multinationalen Großunternehmen der Gegenwart.¹ Obwohl solche Vergleiche oftmals heikel sind, mögen einige Charakterzüge ähnlich sein. An der Spitze der oftmals weitverzweigten Herrscherfamilien stand das Familienoberhaupt, welches sich und seine Familienmitglieder von Geburt an für die Zwecke des Ausbaus von Geld, Gebieten, Ansprüchen und Ansehen benutzte. Ein Mittel war ihnen dabei gegeben, auf das moderne Unternehmen verzichten müssen: Eheprojekte. Dabei muss man zwischen drei unterschiedlichen Kategorien unterscheiden: Eheversprechen, Verlobungen und geschlossenen Ehen.

¹ Davies, Norman: *God's Playground. A History of Poland in Two Volumes. The Origins to 1795*, Oxford 1981, S. 106.

Nach kanonischem Recht waren Kinder bis zum Erreichen des siebten Lebensjahrs unmündig. Trotzdem kam es häufig zu Verträgen über die eheliche Zukunft Unmündiger, welche von den Eltern oder dem Oheim des oder der Kinder geschlossen wurden. Veldtrup hält dazu fest: „Für das 14. Jahrhundert scheint der Begriff ‚Eheversprechen‘ die Verhältnisse am zutreffendsten wiederzugeben.“² Ab dem Alter von sieben galten Kinder als minderjährig. Nun konnten die von den Eltern arrangierten Eheversprechen von den Kindern genehmigt werden und dann in Verlöbnisse umgewandelt werden. Die Ehemündigkeit erreichten Mädchen ab dem Alter von 12 Jahren, Jungen ab dem Alter von 14 Jahren. Gelegentlich wurden Kinder jedoch auch bereits vor diesem Alter für volljährig erklärt und damit ehemündig.³ Um von früh an ein quasi-eheliches Leben vorzuspiegeln, „[gab es] auch die Sitte, die Kinder gemeinsam aufzuziehen.“⁴ Da die betroffenen Eheandidaten oftmals miteinander verwandt waren, musste für die Ehe ein Dispens vom Papst eingeholt werden.⁵ Je eher die Eltern den Dispens einforderten, desto wichtiger und ernst gemeinter war das Projekt. Die vermeintlichen Widerrufsrechte der Kinder bzw. jungen Erwachsenen müssen größtenteils als theoretisches Beiwerk betrachtet werden. „Der Primat der dynastischen Politik war so beherrschend, daß sogar der Prozentsatz derjenigen Ehemündigen, die sich weigerten, eine für sie bestimmte Verbindung einzugehen, sehr gering war.“⁶ Außerdem ist kein Fall bekannt, indem Kinder im Alter von sieben sich gegen ein Verlöbnis wehrten oder sich weigerten, einem Eheversprechen nachträglich zuzustimmen.

Der Sinn dieser dynastischen Eheprojekte soll noch kurz erläutert werden. Neben Krieg, Diplomatie und Geld waren diese Projekte charakterisierende Merkmale der Tagespolitik jener Zeit.⁷ Mit ihnen wurden Dynastien miteinander verbunden, Bündnisse gefestigt, territoriale Ansprüche gestellt und Erbschaftsrechte gesichert.⁸ In den meisten Fällen – so auch bei Sigismund – waren diese Faktoren eng miteinander verzahnt. Familienpolitik war somit „eine Erscheinungsform der ‚hohen Politik‘.“⁹ So war auch Sigis-

² Veldtrup, Dieter: Zwischen Eherecht und Familienpolitik. Studien zu den Dynastischen Heiratsprojekten Karls IV. (Studien zu den Luxemburgern und ihrer Zeit 2), Warendorf 1988, S. 57.

³ Ebd., S. 23.

⁴ Ebd., S. 61.

⁵ Maria und Sigismund brauchten gar einen doppelten Dispens aufgrund ihrer doppelten Verwandtschaft, da sie beide im vierten Grad von Rudolf I. und im dritten Grad berührend den vierten von Wladislaw I. von Polen abstammten. Siehe hierfür: Veldtrup: Eherecht und Familienpolitik, 104-105. sowie den Anhang.)

⁶ Veldtrup: Eherecht und Familienpolitik, S. 68.

⁷ Davies: God's Playground, S. 106.

⁸ Mályusz, Elemér: Kaiser Sigismund in Ungarn 1387-1437, Budapest 1990, S. 7.

⁹ Veldtrup: Eherecht und Familienpolitik, S. 443.

mund „ebenso wie die anderen Fürstenkinder seiner Zeit, sogleich als Figur auf dem dynastischen Schachbrett eingesetzt [worden], um die Erbfolge abzusichern und den größtmöglichen politischen und territorialen Vorteil zu erzielen.“¹⁰ So hatte Karl IV. bereits für den vier Tage alten Sigismund ein Eheversprechen arrangiert und sogar schon Eheversprechen für seine weiteren noch ungeborenen Kinder eingefädelt.¹¹ Widerstand gegen die elterlichen Pläne war so natürlich unmöglich. Lebensalter, Emotionen und Gefühle wurden dabei willentlich missachtet.¹² Sie hatten „hinter den Anforderungen der Politik zurückzutreten.“¹³

3. Karls IV. Traum einer abgerundeten östlichen Hausmacht

Unumstrittener Meister dynastischer Projekte im Spätmittelalter war Kaiser Karl IV. Veltrup zählt 29 dieser Projekte für Karl, seine Brüder, Neffen und Kinder auf, die auf sein Betreiben hin veranlasst wurden.¹⁴ Davon wurden elf Projekte mit Ungarn, Polen und schlesischen Herzogtümern unterhandelt. Dies soll ein Indikator für den bisher relativ unterrepräsentierten Aspekt von Karls Ostpolitik sein. Bereits sein Vater, Johann von Luxemburg, plante die Erwerbung Polens.¹⁵ 14jährig heiratete dieser die letzte Přemysliden-Prinzessin Elisabeth, deren Bruder Wenzel III. kurzzeitig König von Ungarn, Böhmen und Polen gewesen war. Durchsetzen konnte Johann sich nur in Böhmen, stellte jedoch noch lange Ansprüche auf die polnische Krone. Karl IV. hatte den Wunsch seines Vaters übernommen, auch die polnische Krone für das Haus der Luxemburger zu sichern – nach Möglichkeit zusammen mit der ungarischen.¹⁶ So wurden Polen und Ungarn frühzeitig unterschwellig ein Schwerpunkt Karls dynastischer Politik.¹⁷ Somit kann „sein hartnäckiger Kampf um die Mark Brandenburg als Teilstück einer großen Konzeption [gesehen werden].“¹⁸ Mehrmals geriet er wegen seinen polnischen Thronplänen in Konflikt mit Ludwig I. von Ungarn, der seinem Onkel Kasimir I. von Polen 1370 auf den Thron folgen sollte. Zuerst wollte er seinen Sohn Wenzel – Urgroßneffe Kasimirs sowie Enkel der Halbschwester Ludwigs – mit einer illegitimen

¹⁰ Hoensch, Jörg K.: Kaiser Sigismund. Herrscher an der Schwelle zur Neuzeit 1368 – 1437, München 1996, S. 32.

¹¹ Veltrup: Eherecht und Familienpolitik, S. 53.

¹² Mályusz: Sigismund in Ungarn, S. 7.

¹³ Veltrup: Eherecht und Familienpolitik, S. 68.

¹⁴ Ebd., S. 443f.

¹⁵ Baum, Wilhelm: Kaiser Sigismund. Hus, Konstanz und Türkenkriege, Köln u.a. 1993, S. 17.

¹⁶ Ebd., 18f.

¹⁷ Veltrup: Eherecht und Familienpolitik, S. 348.

¹⁸ Seibt, Ferdinand: Karl IV. Ein Kaiser in Europa 1346 – 1378, München 1985, S. 335.

Tochter Kasimirs verloben. Im Anschluss arrangierte er ein Eheversprechen zwischen Wenzel und Ludwigs damaliger Erbnichte, welches sich jedoch später zerschlug.¹⁹ Langfristig erfolgreicher war jedoch Karls letzte Ehe mit Sigismunds Mutter, Elisabeth von Pommern, die neben ihren beiden Brüdern die einzige legitime Nachfahrin Kasimirs war.²⁰ Somit bestanden berechnete Rechte auf die polnische Krone für die Kinder dieser Ehe.²¹ Aufgrund dieser stärkeren Ansprüche wurde Sigismund statt seinem Halbbruder Wenzel für die kommenden ungarisch-polnischen Heiratsprojekte seines Vaters benutzt.²² Karls Fokus lag dabei auf Polen, welches zusammen mit Brandenburg eine perfekte Gebietsabrundung für Sigismund bedeuten würde, der im Todesjahr seines Vaters Brandenburg zehnjährig erhalten hatte. Zusammen mit Wenzels böhmischer Königskrone und Besitzungen in Schlesien hätte dies zu einer neuen und komprimierteren Hausmachtstellung sowie Gebietsabrundung der Luxemburger geführt.²³

Neuen Antrieb für solche Pläne bekam Karl als Ludwig I. – nach langer kinderloser Ehe – noch Vater dreier Töchter wurde: Katharina (1370), Maria (1371) und Hedwig/Jadwiga (ca. 1373/74). Bereits „[i]m April 1372 gelang es Karl, König Ludwig dafür zu gewinnen, seinen vierjährigen Sohn Sigismund mit Ludwigs Tochter Maria oder aber – wenn Ludwig noch einen Sohn erhalten sollte – mit seiner ältesten Tochter Katharina zu verloben.“²⁴ Am 21.6. 1373 legte sich Ludwig auf Maria als potenzielle Gattin für Sigismund fest und erklärte, den päpstlichen Dispens dafür einzuholen. Ausgestellt wurden die beiden Dispense²⁵ jedoch erst im Dezember 1374, was wohl auf Verzögerungstaktiken Ludwigs zurückzuführen ist.²⁶ Denn, glaubt man Halecki, der Jadvigas Geburtstag auf den 18.02.1374 festlegt,²⁷ muss Ludwig bereits am 21.6.1373 die Hoffnung gehabt haben, seine schwangere Frau würde ihm diesmal einen Sohn gebären. Da es jedoch wieder ein Mädchen war, versuchte er nun die polnischen Stände in Kaschau/Košice zu überzeugen, die bisher unbekannte Sitte einer weiblichen Thronfolge zu gewähren. Dafür musste er ihnen im Gegenzug im Privileg von Kaschau/Košice

¹⁹ Baum: Sigismund, S. 19. Siehe auch: Ventrup: Eherecht und Familienpolitik, S. 389.

²⁰ Veltrup: Eherecht und Familienpolitik, S. 377.

²¹ Hoensch, Jörg K.: Die Luxemburger. Eine Spätmittelalterliche Dynastie Gesamteuropäischer Bedeutung 1308-1437 (Urban-Taschenbücher 407), Stuttgart 2000, S. 156.

²² Veltrup: Eherecht und Familienpolitik, S. 394.

²³ Halecki, Oscar: Jadwiga of Anjou and the Rise of East Central Europe (Atlantic Studies on Society in Change 73, East European Monographs 308), New York 1991, S. 68f. Siehe auch: Hoensch, Jörg K.: Geschichte Polens (Uni-Taschenbücher für Wissenschaft 1251), 2.Aufl., Stuttgart 1990, S. 56.

²⁴ Baum: Sigismund, S. 18. Die genauere Bezeichnung wäre hier Eheversprechen.

²⁵ Ventrup: Eherecht und Familienpolitik, S. 401. Siehe auch: Fußnote Nr. 5.

²⁶ Halecki: Jadwiga, S. 55.

²⁷ Ebd., S. 56.

weitreichende Freiheiten gewähren. So huldigten die polnischen Adligen Katharina am 17.9.1374. Erst danach scheint Ludwig seine Widerstände gegen die Einholung der Dispense für Sigismund und Maria aufgegeben zu haben. Am 14.4.1375 wurde ein vorläufiger Ehevertrag für den Siebenjährigen und die Vierjährige festgelegt, ohne dass dabei jedoch Erbfolgeregelungen für Maria getroffen wurden.²⁸

War Ludwigs Fixierung auf Katharina als polnische Erbin für Karl nicht zufriedenstellend, sah er 1374 seine Pläne durch ein anderes Eheprojekt komplett gefährdet. Denn natürlich waren andere Herrscher auch nicht untätig gewesen, da Ludwigs Töchter die derzeit begehrtesten Partien Europas waren. So war es zwischen der französischen und ungarischen Seite der Valois zu Verhandlungen im Sommer 1374 gekommen, welche in einer geplanten Verlobung zwischen dem jüngeren Sohn des französischen Königs Karl V. und Ludwigs ältester Tochter Katharina mündeten. Dabei war vorgesehen, dass die ungarischen Adligen Katharina und ihrem zukünftigen Mann huldigen sollten.²⁹ Dies erweckt den Anschein, als ob Ludwig selber seine Nachfolgeregelung zum damaligen Zeitpunkt nicht konsequent durchdacht hatte, da er dem französischen König Entscheidungsfreiheit bei der Wahl seiner Töchter gewährt hatte.³⁰ Nichtsdestotrotz bestand nun für Karl IV. die Gefahr, dass Sigismund nicht nur leer ausgehen sollte. Auch die Möglichkeit eines französisch geprägten Großreiches Polen-Ungarn bestand.³¹ Schlimmer noch: Es bestand von Seiten Ludwigs auch die Möglichkeit, die Thronübernahme des französischen Prinzen in Neapel mit militärischen und finanziellen Hilfen zu unterstützen. Dies mag der Hauptgrund dafür gewesen sein, dass Karl IV. im Winter 1377/78 schwer gichtkrank zu seinem königlichen Neffen nach Paris reiste.³² Über die geheimen Verhandlungen zwischen kaiserlichem Onkel und königlichem Neffen ist nichts bekannt. Zu Beginn des neuen Jahres übertrug der Kaiser jedoch dem französischen Thronfolger das Reichsvikariat in der Grafschaft Vienne und die Reichsstatthalterschaft im ganzen Arelat auf Lebenszeit.³³ Somit kann angenommen werden, dass „das Reichsvikariat des Dauphins [der] Preis des Kaisers für das polnische Königreich [war.]“³⁴ Zwar war Polen immer noch nicht machtpolitisch gesichert, aber Karl V.

²⁸ Hoensch: Sigismund, S. 41.

²⁹ Veltrup. Eherecht und Familienpolitik, S. 402.

³⁰ Halecki: Jadwiga, S. 57.

³¹ Baum: Sigismund, S. 21.

³² Hoensch: Luxemburger, S. 171f.

³³ Seibt: Karl IV., S. 353.

³⁴ Heckmann, Marie-Luise: Stellvertreter, Mit- und Ersatzherrscher. Regenten, Generalstatthalter, Kurfürsten und Reichsvikare in Regnum und Imperium vom 13. bis zum frühen 15. Jahrhundert, Bd. 1 (Studien zu den Luxemburgern und ihrer Zeit 9), Warendorf 2002, S. 235.

scheint die Zusage gegeben zu haben, nicht gegen Sigismunds Ansprüche zu intervenieren.³⁵

Die Bemühungen Karls IV. in Paris werden ihm oft als großer Fehler angerechnet. Doch er hatte nicht bewusst das Arelat für immer aus dem Reichsverband verschenkt. Das allmähliche Abdriften des Arelat in den französischen Herrschaftsbereich hätte langfristig nicht verhindert werden können. Und niemand konnte ahnen, dass im Sommer desselben Jahres Katharina achtjährig starb. Überflüssig war sein Verhandlungsgeschick dabei nicht gewesen, da Katharina auch durch Hedwig/Jadwiga hätte ersetzt werden können. Jedoch sind in diese Richtung keine politischen Handlungen des französischen Hofes bekannt.³⁶ Außerdem war nun die älteste noch lebende Tochter Ludwigs mit Sigismund verlobt. Jedoch gab es keine Regelungen, die den Ausbau der Machtstellung in Ungarn und Polen für die Luxemburger sicherten, als Karl IV. am 29.9.1378 starb.³⁷ An seinem Lebensende stand nur fest, dass er sein eigenes Leben sowie das seiner Kinder eingesetzt hatte, um ein fragiles Konstrukt von Ansprüchen auf das polnisch-ungarische Doppelreich aufzubauen.

4. Ludwig I. – der Unschlüssige?

Hatte sich Ludwig lange einer Hinhaltenaktik gegenüber Karl IV. bedient, so änderte sich dies Ende 1378 nach dem Tod seiner Tochter Katharina und dem Ableben Karls IV. Auch Ludwig I. schien sich nun auf Maria und Sigismund als seine Erben im polnischen Königreich festzulegen.³⁸ Über seine Pläne für die ungarische Krone hielt er sich jedoch weiterhin bedeckt. Dabei war Ludwig die fragwürdige Sicherheit von Thronansprüchen selber nur zu bewusst. Als er 1370 auch die polnische Krone in Personalunion erlangte hatten drei Männer größere Thronansprüche als Ludwig: Wladyslaw Bialy von Gnieków – ein Mönch in Dijon –, Prinz Ziemowit III. von Masowien und Kasimirs Enkel Kazko von Slupsk – Sigismunds Onkel mütterlicherseits.³⁹ Ludwig konnte sich jedoch durchsetzen, da er seine Begünstigung in der Thronfolge mit seinem Onkel König Kasimir I. mehrmals vertraglich festgehalten hatte. Außerdem lag seine Person im Interesse der polnischen Barone. Der Thronwechsel ermöglichte ihnen

³⁵ Baum: Sigismund, S. 22.

³⁶ Seibt: Karl IV., S. 358.

³⁷ Hoensch: Luxemburger, S. 172f.

³⁸ Halecki: Jadwiga, S. 70.

³⁹ Davies: God's Playground, S. 102. Siehe auch: Hoensch: Sigismund, S. 48.

eine nie zuvor dagewesene Machtfülle und Autonomie.⁴⁰ Denn Ludwig versuchte die Macht für seine Familie zu sichern, hatte aber zeitgleich keine tiefgreifenden emotionalen Interessen an Polen. Daher fiel es ihm leicht, große Zugeständnisse zu machen. Dies manifestierte sich in dem bereits erwähnten Privileg von Kaschau/Košice von 1374, durch welches den Adligen große Mitspracherechte und den Provinzen große Freiheiten gewährt worden waren.⁴¹

Ein halbes Jahr nach Karls Tod bestätigten Wenzel – das neue offizielle Familienoberhaupt der Luxemburger – und Ludwig die Ehevereinbarung für Maria und Sigismund. Kurz darauf erzwang er von den polnischen Adligen und Geistlichen, Maria in Kaschau/Košice als zukünftige Königin zu huldigen. Anschließend wurde in Tyrnau/Trnava die offizielle Verlobung gefeiert. Sigismund übersiedelte daraufhin an den ungarischen Hof, wo er die meiste Zeit der nächsten drei Jahre verbrachte.⁴² Die polnische Kirche zu gewinnen war Ludwig besonders wichtig, da Ludwig seit dem Beginn des großen abendländischen Schismas Urban VI. in Rom als Papst anerkannt hatte. Der avignonesische Gegenpapst Klements VII. versuchte nun sein Bestes, um Ludwigs Erbfolgepläne zu durchkreuzen.⁴³

Ludwigs Herrschaft in Polen wurde in dieser Zeit immer gefährdeter. Bei Gebietsstreitigkeiten zwischen Ungarn und Polen handelte Ludwig einseitig zugunsten Ungarns. „Zudem machte sich, vor allem in Großpolen, eine wachsende Unzufriedenheit über die dauernde Abwesenheit des Monarchen und die selbstherrliche Regierung des kleinpolnischen Amtsadels, der *Cracovitae*, breit.“⁴⁴ Hinzu kamen litauische Angriffe und Verwüstungen, sowie verhasste Statthalter.⁴⁵ Ludwig ernannte schließlich einen neuen Regentschaftsrat, dem jedoch auch Domarat von Pierzchno angehörte. Er war bei seinen Landsleuten besonders dadurch verhasst, da er einer der größten Fürsprecher Sigismunds war.⁴⁶ Ludwig war nun umso mehr daran gelegen Polen zu befrieden und es für Maria und Sigismund als Erbe zu sichern. Im Sommer 1382 berief er eine polnische Adelsdelegation ins damals ungarische Altsohl/Zvolen, um Sigismund zu huldigen.

⁴⁰ Davies: *God's Playground*, S. 109.

⁴¹ Davies: *God's Playground*, S. 111. Dieses Privileg wird als einschneidendes Ereignis für die Entwicklung Polens zur polnischen Adelsrepublik gesehen. Siehe hierfür: Hoensch: *Sigismund*, S. 48f.

⁴² Hoensch: *Sigismund*, S. 45.

⁴³ Baum: *Sigismund*, S. 23.

⁴⁴ Hoensch: *Polen*, S. 56.

⁴⁵ Halecki: *Jadwiga*, S. 59.

⁴⁶ Ebd., S. 74.

Dort wurde die 11jährige Maria zur neuen Regentin erklärt.⁴⁷ Hier machte Ludwig gleich zwei Fehler: Zum einen versuchte er, diese Huldigung machtvoll zu erzwingen. Zum anderen fühlten sich die Delegierten gedemütigt, ihren Herrscher in ein anderes Land folgen zu müssen welches sein eigentliches Zuhause war. Außerdem wurde auf Ludwigs Betreiben der ihm verhasste neue Bischof von Gnesen/Gniezno in Österreich festgesetzt.⁴⁸ Ludwig entsandte nun den 14jährigen Sigismund mit einem kleinen Heer nach Großpolen „um die Streitigkeiten der Adelsfronden beizulegen, die öffentliche Ordnung wieder herzustellen und die eigene Thronübernahme vorzubereiten.“⁴⁹ Dieses zerbrechliche Konstrukt, welches Ludwig zu spät begann aufzubauen, sollte durch seinen plötzlichen Tod am 11.9.1382 bald ungeahnte Modifizierungen erhalten, welche nicht in seinem Interesse gelegen haben dürften.

5. Zwischen allen Stühlen: Sigismund in Polen

Nach dem Tod Ludwigs kam es in Ungarn und Polen zu „einem von mehr oder weniger unverhülltem Eigennutz durchdrungenen Machtkampf.“⁵⁰ Als Sigismund am 20.9.1382 in Polen vom Tod Ludwigs erfuhr, hatte sich nicht nur die Ausgangslage schlagartig verändert. Ohne sein Wissen hatten bereits Vorgänge stattgefunden, welche nicht nur seine polnischen Thronansprüche durcheinanderwirbeln sollten, sondern auch sein ganzes weiteres Leben beeinflussen sollten.

Maria war „im Stil eines Putsches, ohne Sigismund, am 17. September 1382, dem Tag nach der Beerdigung ihres Vaters, gekrönt worden[.]“⁵¹ Dass Maria statt Jadwiga zum König⁵² gekrönt wurde, mag unterschiedliche Gründe haben. Vordergründig war eine Magnaten-Gruppierung für die Planänderung verantwortlich, Maria in Ungarn und nicht in Polen zu krönen. Diese Gruppierung wünschte sich sichere Verhältnisse, da sie eine Machtübernahme Karls von Durazzo, dem nächsten männlichen Verwandten mit Erbansprüchen, fürchteten.⁵³ Da sich beide Töchter Ludwigs am ungarischen Hof befanden, konnten besagte ungarisch Adelsfaktion so zwischen den beiden wählen und entschieden sich für die elfjährige Maria und nicht für die achtjährige Hedwig/Jadwiga.

⁴⁷ Davies: God's Playground, S. 112.

⁴⁸ Halecki: Jadwiga, S. 75.

⁴⁹ Hoensch: Sigismund, S. 47.

⁵⁰ Süttö, Szilárd: Der Dynastiewechsel Anjou-Luxemburg in Ungarn, in: Pauly, Michel / Reinert, Francois (Hg.): Sigismund von Luxemburg. Ein Kaiser in Europa, Mainz 2006, S. 79-87, hier: S. 80. Das Zitat bezieht sich nur auf Ungarn, gilt jedoch genauso für Polen.

⁵¹ Ebd., S. 79.

⁵² Einen weiblichen Monarchen Titel gab es nicht.

⁵³ Halecki: Jadwiga, S. 97.

Ein weiterer ausschlaggebender Punkt muss gewesen sein, dass Sigismund im fernen Polen war, wohingegen der junge habsburgische Verlobte Hedwigs/Jadwigas am ungarischen Hofe anwesend war und auf schnelle Unterstützung seiner Familie hoffen konnte. Sigismunds Vater war hingegen tot und die nähere Familie hielt sich lange Zeit mit Hilfe bedeckt, wie sich noch zeigen sollte.⁵⁴ Somit wurde der potenzielle Ehemann Marias dem potenziellen Ehemann Hedwigs/Jadwigas vorgezogen, da die Magnaten so seine Abwesenheit und seine derzeitige Schwäche und mangelnde Unterstützung seitens seiner Familie ausnutzen konnten. Ihnen lag auch daran, ihre eigene Position durch eine junge Monarchin zu stärken und die Rechte und Befugnisse Marias Verlobten durch seine eigene spätere Krönung zu mindern.⁵⁵ Es liegt nahe, dass auch die Königinmutter dieses Arrangement bevorzugte, da Maria im Gegensatz zu Hedwig/Jadwiga ihr gesamtes bisheriges Leben in der Nähe ihrer Mutter verbracht hatte und ein inniges Verhältnis zwischen den beiden bestand. Elisabeths und Sigismunds Beziehung hingegen hatte sich aus unbekanntem Gründen in den Jahren seiner Erziehung am ungarischen Hofe immer weiter verschlechtert.⁵⁶ Marias Krönung als König ermöglichte Elisabeth auch einen großen Einfluss, den sie dadurch versuchte aufrecht zu halten, indem sie jahrelang die Eheschließung von Sigismund und Maria, sowie Sigismunds Krönung zu verhindern suchte.⁵⁷

Nach der Todesnachricht Ludwigs versuchte Sigismund nun, seine und Marias Herrschaft in Polen zu etablieren. Bereits zuvor hatte er sich als ‚Herr des Kunyreiches zu Polan‘ bezeichnet. „Die Städte Posen und Gnesen sowie der Erzbischof Bodzanta kamen seinem Huldigungsbegehren ohne Zögern nach, während der großpolnische Adel sein Einverständnis von der Amtsenthebung des verhassten Statthalters Domarat und der Zusage Sigismunds abhängig machte, nach der Krönung ständig in Polen zu residieren.“⁵⁸ Denn viele polnische Adlige waren enttäuscht, dass sie in der Personalunion herabgestuft wurden und nur durch schwache oder verhasste Regenten regiert wurden. Dadurch war die Rechtsunsicherheit in Polen stark angestiegen. Außerdem wurde Sigismund als zu Deutsch eingestuft, was seiner Sache nicht dienlich war.⁵⁹ Zudem war die Abwesenheit des Monarchen in Ungarn während der 12 jährigen polnisch-

⁵⁴ Hoensch: Luxemburger, S. 204f.

⁵⁵ Halecki: Jadwiga, S. 98. Generell kann behauptet werden, dass Nachfolgeprobleme in der damaligen Zeit eine der größten Möglichkeiten für Adlige bedeuteten ihre Macht auszubauen. Siehe dazu: Halecki: Jadwiga, S. 83.

⁵⁶ Hoensch: Sigismund, S. 45f.

⁵⁷ Halecki: Jadwiga, S. 98.

⁵⁸ Hoensch: Sigismund, S. 49.

⁵⁹ Ebd., S. 49f.

ungarischen Personalunion in Polen äußerst unpopulär gewesen.⁶⁰ Kurz darauf erfuhr Sigismund endlich, dass seine Verlobte bereits in Ungarn gekrönt worden war. Hiermit wurde ihm erst bewusst, dass er sich „in einer ziemlich delikaten Situation befand.“⁶¹ Denn nun sah er sich gezwungen, Zugeständnisse, die seine Mitregentschaft in Ungarn gefährden könnten, abzulehnen.⁶² Sigismund reiste jedoch nicht nach Ungarn ab, sondern versuchte – in Verhandlungen mit unterschiedlichen polnischen Adelsvertretungen – seine und Marias Thronübernahme in Polen doch noch zu erreichen.⁶³ Mályusz glaubt, dass eine Herrschaftssicherung noch hätte möglich sein können.⁶⁴ Doch genau in dieser schwierigen Phase wurde Sigismund von Ludwigs Witwe und seiner potenziellen Schwiegermutter „nicht nur im Stich gelassen, sondern sogar verraten, indem sie die in Wisliza versammelten kleinpolnischen Herren im Dezember 1382 aufforderte, sie sollten niemandem außer der Königinwitwe und ihren Töchtern huldigen, also eben nicht dem jungen Markgrafen. Erniedrigt und quasi fluchtartig war Sigismund daraufhin nach Ungarn zurückgekehrt.“⁶⁵ So waren jetzt Sigismunds Chancen auf die polnische Krone durch Elisabeth hoffnungslos minimiert. Ihre ablehnende Haltung Sigismund gegenüber wurde nur durch die anti-luxemburgisch geprägten Hofkreise bestärkt, welche sie stark beeinflussten.⁶⁶ Dabei hatte sie sich gegenüber den polnischen Adligen weiterhin bedeckt gehalten, welche Tochter sie für die polnische Thronfolge denn nun vorsah.⁶⁷

Im Februar 1383 wiederholte die Königinwitwe ihren Appell, dass die polnischen Adligen von allen Verpflichtungen gegenüber ihrer älteren Tochter und deren Verlobten entbunden seien. Diesmal nannte sie jedoch Hedwig/Jadwiga als die potenziell von ihr ernannte polnische Thronerbin. Durch ihre fortwährende Hinhaltetaktik loderte der polnische Bürgerkrieg jedoch wieder auf.⁶⁸ Verkompliziert wurde die Angelegenheit durch die Frage, wer das neue Staatsoberhaupt – egal welche Tochter es nun werden sollte – heiraten sollte. Ziemowit IV. von Masowien wurde dabei von einigen polnischen Adelsfraktionen als potenzieller Ehemann für Hedwig/Jadwiga gehandelt. Er kam für viele Polen als neuer König infrage, da er zu der verzweigten Piasten-Familie gehörte. Weder ein brandenburgischer Kurfürst, noch ein habsburgischer Prinz kamen

⁶⁰ Halecki: Jadwiga, S. 99.

⁶¹ Süttö: Dynastiewechsel, S. 79.

⁶² Hoensch: Sigismund, S. 49.

⁶³ Halecki: Jadwiga, S. 98.

⁶⁴ Mályusz: Sigismund in Ungarn, S.12.

⁶⁵ Süttö: Dynastiewechsel, S. 79.

⁶⁶ Hoensch. Sigismund, S. 50.

⁶⁷ Halecki: Jadwiga, S. 99.

⁶⁸ Hoensch. Sigismund, S. 51f.

als König bzw. Regent neben der Königin für viele polnische Adlige in Betracht. So wurde Ziemowit im März 1383 während einer Adelsversammlung in Schieratz/Sieradz beinahe zum König gewählt und gekrönt.⁶⁹ Ziemowit konnte jedoch seine Pläne nicht umsetzen und die Ankunft Hedwigs/Jadwigas verzögerte sich durch Elisabeths weiteres Taktieren. All dies förderte nur die bürgerkriegsähnlichen Zustände in Polen.⁷⁰ Als die polnischen Adligen sich nun nach Ungarn wandten, um militärische Unterstützung zu erhalten, waren sie mehr als abgeneigt, als Sigismund mit einem improvisierten Heer in Polen einmarschierte. Dadurch wurde sein Ansehen in Polen weiter geschmälert.⁷¹ Nachdem Elisabeth den Wortführer einer polnischen Delegation inhaftierte und versucht hatte eine ungarische Garnison ins königliche Wawel Schloss in Krakau/Kraków einzuschleusen, sahen sich die polnischen Adligen schließlich gezwungen, Elisabeth vor ein Ultimatum zu stellen. Am 2. März 1384 beschloss die polnische Adelsversammlung in Radomsko einen polnischen König zu wählen, wenn Hedwig/Jadwiga nicht innerhalb der nächsten zwei Monate in Polen eintreffen sollte. In diesem Falle hätte Ziemowit die größten Chancen auf die Wahl zum polnischen König gehabt. Sigismunds Intervention wurden komplett ignoriert. Elisabeth sah sich nun gezwungen, ihre knapp zehnjährige Tochter nach Polen zu schicken. Zuvor hatte Sigismund jedoch in Elisabeths Namen mit polnischen Gesandten eine einvernehmliche Regelung für die Überführung Hedwigs/Jadwigas erreicht, welche seine eigenen Ansprüche ein für alle Mal begruben. Hier lässt sich bereits das frühe diplomatische Geschick des 16jährigen Sigismund erkennen.⁷² Kurze Zeit später wurde die zehn oder elfjährige Hedwig/Jadwiga nach Polen überführt, wo sie am 16 Oktober desselben Jahres zum König von Polen gekrönt wurde.⁷³ Dies stellte ein automatisches Ende der Unruhen dar.⁷⁴ Auf Betreiben der polnischen Adligen wurde ihre Verlobung mit Wilhelm von Habsburg aufgelöst. Stattdessen wurde eine für den polnischen Adligen viel vorteilhaftere Partie gefunden: Jagiełło, Großfürst von Litauen. Aus polnischer Sicht sprachen für diese neue Personalunion, dass man zusammen gegen den gemeinsamen Feind, den deutschen Orden, besser aufgestellt war. Weiterhin war die Ostgrenze nun gesichert, das letzte heidnische Volk Europas konnte nun offiziell zur Konvertierung gebracht werden und die Wirtschaft sich

⁶⁹ Halecki: Jadwiga, S. 100f.

⁷⁰ Ebd., S. 106.

⁷¹ Ebd., S. 107.

⁷² Hoensch: Sigismund, S. 53.

⁷³ Wie in Ungarn gab es den offiziellen Titel einer Königin als Regentin nicht.

⁷⁴ Halecki: Jadwiga, S. 107f.

verbessern.⁷⁵ So wurde am 14.8.1385 die Union von Krewo beschlossen, welche ein Jahr später mit der Taufe Jagiełło ihren Abschluss fand. Zu diesem Zeitpunkt hatte Sigismund die Undurchsetzbarkeit seiner Ansprüche auf Polen akzeptiert.⁷⁶ Nun lag sein Hauptaugenmerk auf die Durchsetzung seiner Ansprüche in Ungarn.

6. Zerplatzte Machtträume

Die Gründe, warum Sigismund seine Ansprüche in Polen nicht durchsetzen konnte waren äußerst vielseitig und heterogen. Mályusz glaubt, dass die polnisch-ungarische Personalunion nicht von vorherein zum Scheitern verurteilt war, „sondern infolge der Unentschlossenheit der Königinwitwe und ihrer mangelnden Herrscherfähigkeiten [kollabierte].“⁷⁷ Dies mag wohl stimmen, jedoch spielten andere Faktoren eine ebenso wichtige Rolle. Der verfrühte Tod Ludwigs, die junge Unerfahrenheit Sigismunds, die putschartige Krönung Marias in Ungarn sowie der zerstrittene polnische Adel waren alles zentrifugale Kräfte, welche das polnische Projekt Sigismunds in der Luft zerrissen. Eigentlich wurde damit ein Projekt Karls IV. – und später Ludwigs I. – zerstört. Hoenschs bereits zitierte Feststellung soll hier zur Verbildlichung noch einmal angeführt werden: „Sigismund wurde [von Karl und Ludwig], ebenso wie die anderen Fürstenskinder seiner Zeit, sogleich als Figur auf dem dynastischen Schachbrett eingesetzt, um die Erbfolge abzusichern und den größtmöglichen politischen und territorialen Vorteil zu erzielen.“⁷⁸ An Sigismunds Beispiel lässt sich jedoch auch sehr exemplarisch verdeutlichen, dass das verzweigte Säen von Thronansprüchen durch eine rege Heiratspolitik nicht automatisch zum Ziel führte. Oftmals gab es mehr als einen Thronprätendenten. Durchsetzen konnte sich meistens nicht der mit den größten Ansprüchen, sondern jener, welcher die zeitlichen, räumlichen, finanziellen und sozialen Gegebenheiten am besten für sich nutzen konnte. Es scheint, dass Sigismund dies in seinem polnischen Erlebnis auf schmerzliche Art und Weise gelernt hat und in den Folgejahren – und zuerst in seinem Kampf um die ungarische Krone – beherzigte. Trotz alledem bleibt am Ende ein fahler Nachgeschmack, wenn man daran denkt, mit welcher Skrupellosigkeit Väter das Glück ihrer Kinder – manchmal sogar noch ihrer ungeborenen Kinder – für

⁷⁵ Hoensch: Luxemburger, S. 204.

⁷⁶ Erst seine Enkelin Elisabeth von Habsburg sollte 1454 durch ihre Hochzeit mit Kazimierz IV. Königin von Polen werden. Siehe hierzu: Hoensch: Sigismund, S. 613.

⁷⁷ Mályusz: Sigismund in Ungarn, S. 13.

⁷⁸ Hoensch: Sigismund, S. 32.

ihre dynastische Politik opfert. Doch dafür soll De Ferdinandy das Schlusswort eingeräumt werden:

Der Wert jedermanns Leben ruht in sich selbst, das Werk gilt jener Zeit, in welcher der Betreffende lebte. Erfolg und Misserfolg sind nicht durch das Maß bestimmt, das die vergrößernde und verkleinernde Linse neuerer politischer Moden liefert, sondern durch den Rang im zeitspezifisch eigenen Wertsystem, die eines Menschen Werk realiter innehatte.⁷⁹

⁷⁹ De Ferdinandy, Michael: Ludwig I. von Ungarn (1342-1382), in: Domonkos, Leslie S. / Groschmid, Géza / Várdy, Steven Béla (Hg.): Louis the Great. King of Hungary and Poland (East European Monographs 194), New York 1986, S. 3-48, hier: S. 4.

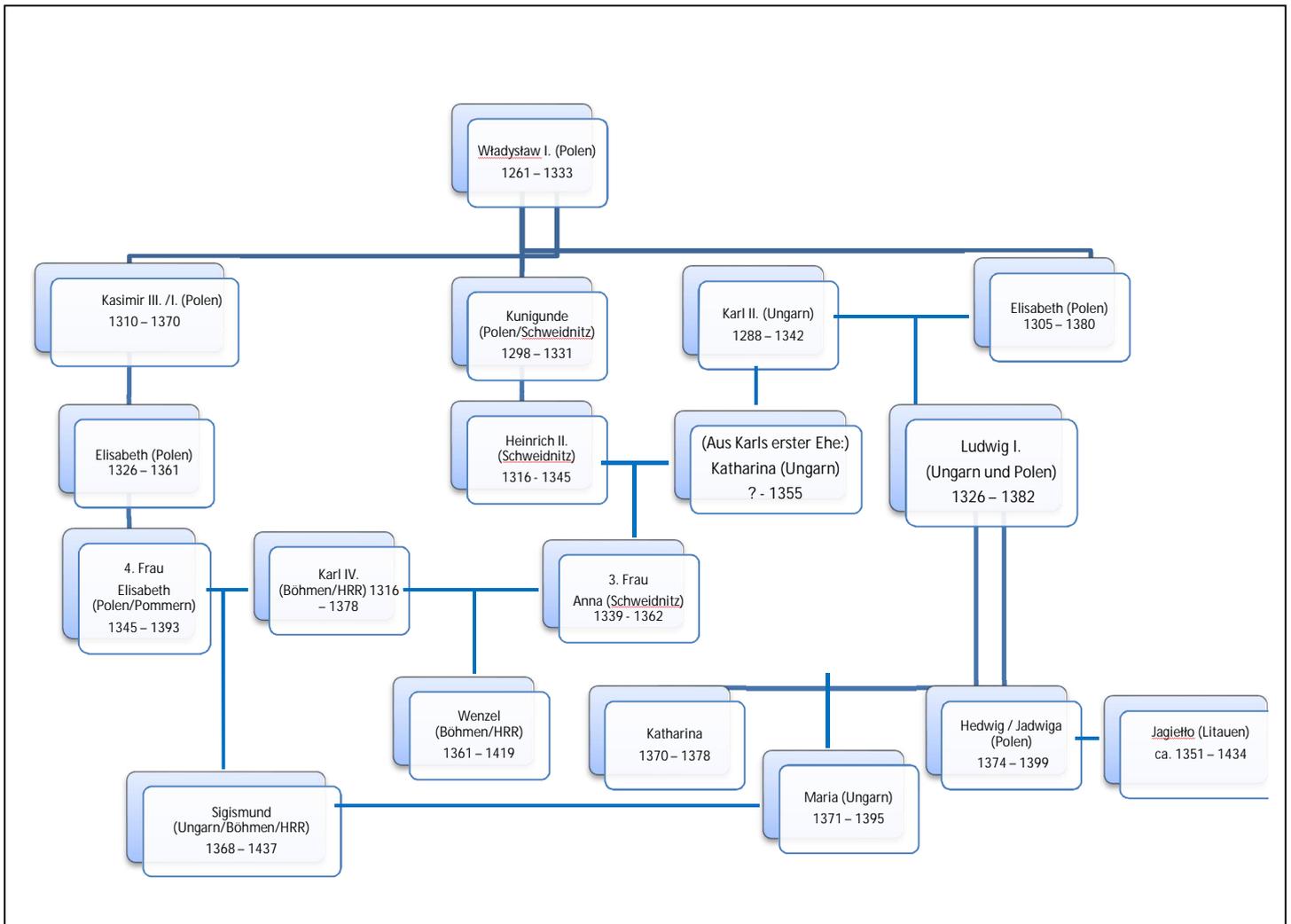
Literaturverzeichnis:

- Baum, Wilhelm: Kaiser Sigismund. Hus, Konstanz und Türkenkriege, Köln u.a. 1993.
- Davies, Norman: God's Playground. A History of Poland in Two Volumes. The Origins to 1795, Oxford 1981.
- De Ferdinandy, Michael: Ludwig I. von Ungarn (1342-1382), in: Domonkos, Leslie S. / Grosschmid, Géza / Várdy, Steven Béla (Hg.): Louis the Great. King of Hungary and Poland (East European Monographs 194), New York 1986, S. 3-48.
- Fahlbusch, Friederich Bernwald: Kaiser Sigismund und der europäische Norden. Ein Überblick, in: Macek, Josef u.a. (Hg.): Sigismund von Luxemburg. Kaiser und König in Mitteleuropa 1387-1437 (Studien zu den Luxemburgern und ihrer Zeit 5), Warendorf 1994, S. 67-81.
- Halecki, Oscar: Jadwiga of Anjou and the Rise of East Central Europe (Atlantic Studies on Society in Change 73, East European Monographs 308), New York 1991.
- Heckmann, Marie-Luise: Stellvertreter, Mit- und Ersatzherrscher. Regenten, Generalstatthalter, Kurfürsten und Reichsvikare in Regnum und Imperium vom 13. bis zum frühen 15. Jahrhundert, 2 Bde. (Studien zu den Luxemburgern und ihrer Zeit 9), Warendorf 2002.
- Hoensch, Jörg K.: Die Luxemburger. Eine Spätmittelalterliche Dynastie Gesamteuropäischer Bedeutung 1308-1437 (Urban-Taschenbücher 407), Stuttgart 2000.
- Hoensch, Jörg K.: Geschichte Polens (Uni-Taschenbücher für Wissenschaft 1251), 2.Aufl., Stuttgart 1990.
- Hoensch, Jörg K.: Kaiser Sigismund. Herrscher an der Schwelle zur Neuzeit 1368 – 1437, München 1996.
- Mályusz, Elemér: Kaiser Sigismund in Ungarn 1387-1437, Budapest 1990.
- Meyer, Enno: Grundzüge der Geschichte Polens (Grundzüge 14), 3. Aufl., Darmstadt 1990.
- Sedlar, Jean W.: East Central Europe in the Middle Ages 1000-1500 (A History of East Central Europe 3), Seattle 1994.
- Seibt, Ferdinand: Karl IV. Ein Kaiser in Europa 1346 – 1378, München 1985.
- Speváček, Jirí: Karl IV. Sein Leben und seine staatsmännische Leistung, Berlin 1979.
- Stone, Daniel: The Polish-Lithuanian State 1386-1795 (A History of East Central Europe 4), Seattle 2001.

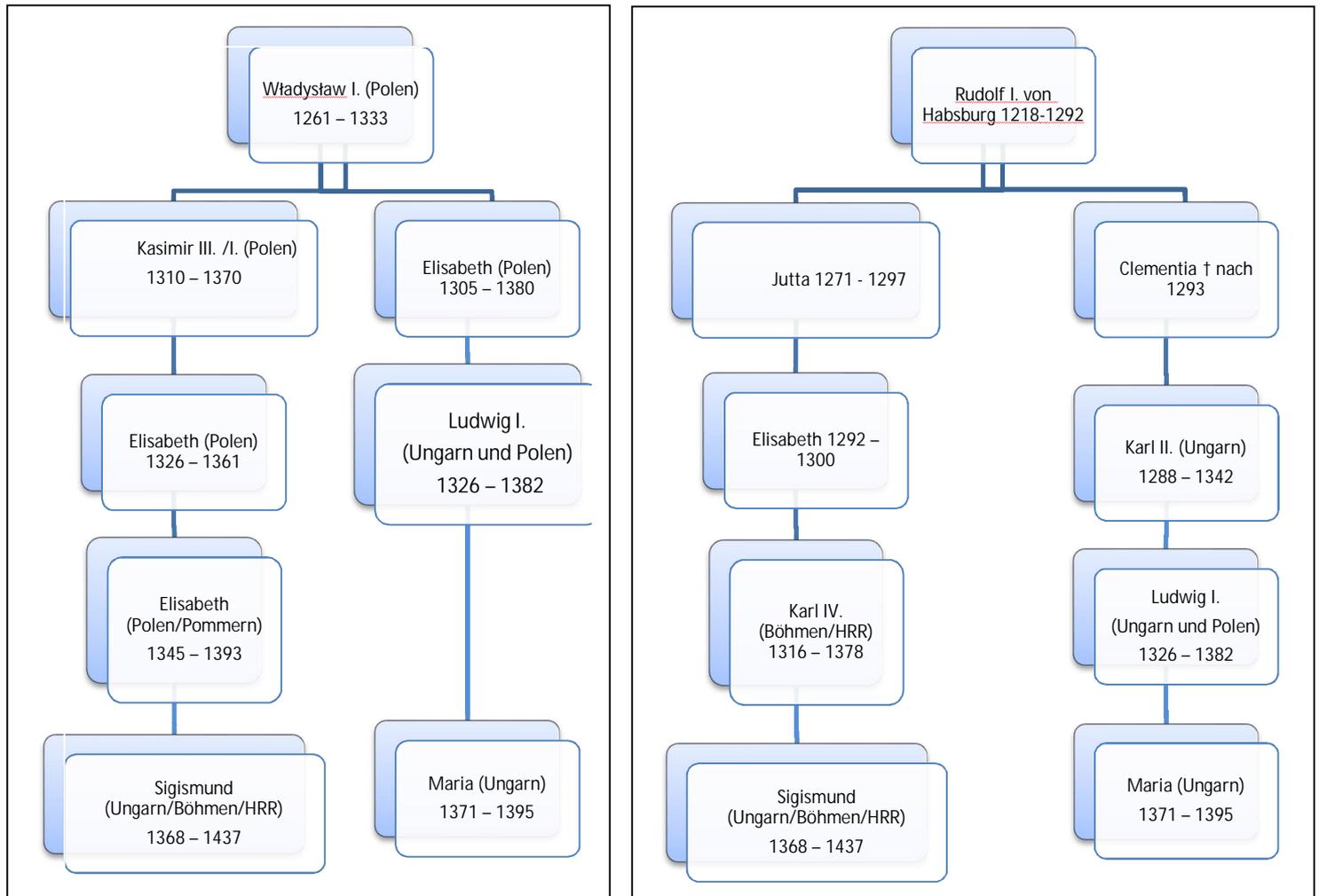
- Süttö, Szilárd: Der Dynastiewechsel Anjou-Luxemburg in Ungarn, in: Pauly, Michel / Reinert, Francois (Hg.): Sigismund von Luxemburg. Ein Kaiser in Europa, Mainz 2006, S. 79-87.
- Veldtrup, Dieter: Zwischen Eherecht und Familienpolitik. Studien zu den Dynastischen Heiratsprojekten Karls IV. (Studien zu den Luxemburgern und ihrer Zeit 2), Warendorf 1988.
- Wandycz, Piotr Stephan.: The Price of Freedom. A History of East Central Europe from the Middle Ages to the Present, 3. Aufl., London 1994.

Anhang

Stammtafel Władysławs I. von Polen (Eigenanfertigung, vereinfacht zum Zweck dieser Hausarbeit)



Verbildlichung von Maria und Sigismunds doppeltem Verwandtschaftsverhältnis: Beide stammen im vierten Grad von Rudolf I. ab sowie im dritten Grad berührend den vierten von Władysław I. von Polen.



Verbildlichung nach: Veltrup, Dieter: Zwischen Eherecht und Familienpolitik. Studien zu den Dynastischen Heiratsprojekten Karls IV. (Studien zu den Luxemburgern und ihrer Zeit 2), Warendorf 1988, S. 105.